

Datum: Sa., 28. März 2020, 10:06
An: kbb@landesjugendballett-berlin.de
Betreff: Tagesspiegel-Artikel vom 27 März 2020

Liebe Franziska Mölle,

nach den vielen einseitigen substanz- und hirnlosen Artikeln zum Thema Staatliche Ballettschule habe ich mich gestern entschlossen, der Dame vom Tagesspiegel meine Meinung zu schreiben, weitergeleitet auch an Herrn Schaper vom Kulturressort.

Ich drücke die Daumen und wünsche viel Kraft
Mit tänzerischen Grüßen
Mario Nötzel
Inspizient Komische Oper Berlin

Sehr geehrte Frau Vieth-Entus,

einer der berühmten Filme mit James Dean heißt „...denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Den derzeitigen Artikeln über die Situation an der Staatlichen Ballettschule Berlin attestiere ich „...denn sie wissen nicht, was sie schreiben!“ Dieses wirre Sammelsurium von angeblichen Missständen, die sich bei genauerem Hinsehen als notwendig für eine 9jährige Ausbildung zum BÜHNENTänzer entpuppen, lässt mir die Haare zu Berge stehen!

Wenn Ballettschüler mit 10,11,12 Jahren an den großen Opernhäusern in Vorstellungen mitwirken dürfen, so ist dies das beste Mittel, ihnen verständlich zu machen, warum sie täglich diese anspruchsvolle Ausbildung auf sich nehmen. Es lässt sie genau die Welt kennenlernen, zu der sie in ihrer Zukunft gehören wollen und lässt sie hautnah den Beruf des Tänzers und die Euphorie einer Vorstellung erleben.

Im Übrigen: das Ballett „Nussknacker“ - einst für Ballettschüler erdacht - wird seit 1892 aufgeführt. Jedes Jahr im Dezember, jede Vorstellung mit vielen Kindern auf der Bühne und die Vorstellungen finden in der Regel am Abend statt.

Kritisiert werden 28 Vorstellungen - pro Jahr! Stellen Sie sich vor, ein angehender Koch darf pro Jahr lediglich 28 Mal ein Gericht kochen... Oder eine zukünftige Journalistin darf während ihres Studiums pro Jahr nur 28 Mal einen Artikel verfassen...

Dass sich die Größen einer Klasse über die Zeit von 9 Jahren - über die Zeit von Auf und Ab, die Pubertät, die notwendige Härte dieser Ausbildung für

Körper und Geist - reduzieren, ist das Logischste! Keine Ballettschulklasse auf dieser Welt wird und kann in der Stärke zum Examen kommen, mit der sie einst begonnen hat. Wer bitteschön kommt auf die Idee, dass dies so sein könnte?

Zudem verlassen nicht alle Schülerinnen und Schüler, die sich vom Traumberuf Bühnentänzer verabschieden müssen, die Staatliche Ballettschule. Für sie gibt es das extra eingerichtete Angebot Tanz-Theater-Theorie. Hier können sie ihr Abitur machen - seit Jahren in Folge das beste berufliche Gymnasium Berlins!

Wenn Frau Scheeres nun die Stelle des Schulleiters ausschreibt, ohne dass es Beweise für die erhobenen Vorwürfe gibt, so ist dies voreilig und meiner Auffassung nach auch nicht rechtskonform. Es gilt immer noch das Unschuldsprinzip!

Ja, ich finde es hervorragend, dass Ralf Stabel den Schülern einen Abschluss mit Abitur und Bachelor möglich gemacht hat! Ja, ich finde es fantastisch, dass das Landesjugendballett unter Leitung von Gregor Seyffert international für sein Können und die Leistung der jungen Tänzerinnen und Tänzer gefeiert wird!

Ich hoffe und wünsche, dass allen politischen Entscheidern, die drauf und dran sind, eine Ausbildungseinrichtung der Sonderklasse zu zerstören, dies irgendwann in ihrer Zukunft maximal schmerzvoll auf die Füße fällt! „... denn sie wissen nicht, was sie tun“

Mario Nötzel